Der Israelitische Bote.

Abonnement:
Vierteljährlich 2 Mark, Ausland vierteljährlich 2 Mark 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

Erscheint jeden Donnerstag.

Verantwortlicher Redacteur **Moritz Baum** in **Bonn,**

Expedition: Petersstraße Nr. 8.

Inserate:
Die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Zahlbar hier.
Inserate werden bis Dienstag erbeten.

V. Jahrgang. **Bonn, 4. September 1879 (5639).** **Nro. 36.**

Leitender Artikel.

Das Synhedrion unter Napoleon I. und die ersten Emancipations-Bestrebungen.

II.

Nach einem gleichbetitelten Vortrage zum hundertjährigen Jubiläum des Lessing'schen Nathan, gehalten im Vereine „zur Verbreitung der Wissenschaft des Judenthums" (Aphike Jehuda) in Prag von Dr. Samuel Back, Rabbiner. Prag 1879. Pascheles.

Die Worte Mirabeaus und seiner Genossen fanden Nachhall im französischen Volke; Es währte nicht geraume Zeit, bis die gesammte öffentliche Meinung Frankreichs die Judenfrage lebhaft beschäftigte. In gerechter Würdigung des Gegenstandes setzte die königliche Gesellschaft für Künste und Wissenschaft in Metz für die Beantwortung der Frage: „Giebt es Mittel, die Juden glücklicher und nützlicher in Frankreich zu machen? einen Preis aus. Drei Antworten gingen ein; je eine von einem Juristen, einem Priester und einem aus Warschau eingewanderten gelehrten Juden, Namens Hurwitz. Der Priester Gregoire schließt seine Schrift; Essai sur la régéneration pypsique, morale et politique des Juifs" mit folgendem Mahnruf: „Ein neues Jahrhundert bricht an, mögen die Palmen der Humanität seine Pforte schmücken und möge die Nachwelt im Voraus Eurer Herzensvereinigung Beifall spenden. Die Juden sind Glieder derselben allgemeinen Familie, welche die Brüderschaft unter allen Völkern befestigen soll, nnd über sie wie über Euch breitet die Offenbarung ihren majestätischen Schleier aus. Kinder Eines Vaters, entziehet jeden Vorwand zur Verachtung Eurer Brüder, welche eines Tages in demselben Schooße vereinigt sein werden. Oeffnet ihnen Freistätte, wo sie ruhig ihre Häupter niederlegen und ihre Thränen trocknen können; und daß endlich der Jude, dem Christen Gegenliebe bewilligend in mir seinen Mitbürger und seinen Freund umarme."

Das Jahr 1789 gab unter seinen welterschütternden Folgen den französischen Juden die Gleichberechgung. Am 28. September des genannten Jahres brachte Mirabeau und Gregoire im ersten Treffen der Judenfreunde die Judenfrage vor das Forum der National-Versammlung; nach zwei Jahren erst ward sie im Sinne der Humanität entschieden. Am 13. November 1791 fügte Ludwig XVI den Schlußstein zu dem gewaltigen, mühsamen Bau der Emancipation in seiner Verfügung, die vollständige Gleichstellung der Juden betreffend, an. Hoher Jubel erhob sich in Frankreichs Gauen an allen Orten, wo Juden weilten. Welcher Art er war, davon gibt Berr Isak Berrs von Nancy Sendschreiben an seine Glaubensbrüder Kunde:

„Wenn wir in unseren Leiden, nur in der genauen Befolgung unserer Religion Kraft fanden, wie groß muß nicht unserer Religion Kraft finden, wie groß muß nicht unsere Anhänglichkeit an dieselbe sein, da wir den Lohn unserer Ausdauer ernten sollen, da wir sehen, daß von allen Völkern des Alterthums wir allein uns dem brausenden Strom des Unglücks uns entgegengestemmt haben. Jetzt, da wir in der französischen Constitution mit einbegriffen werden, sollten wir nur darum achtzehn Jahrhunderte unseren Gesetzen treu geblieben sein, um sie beim ersten Sonnenstrahl der neuen Freiheit zu übertreten?"

Die Edelsten des französischen Volkes standen in ihren humanen Bestrebungen im Einklange mit der Gesammtheit; Während der Konventszeit und der Schreckensherrschaft blieben die Rechte der Juden unangetastet. Diese Erscheinung zeugt für den hohen Sinn des fränkischen Stammes. Die Deutschen dürfen sich nicht rühmen, daß selbst bis in die neueste Zeit das gleiche Recht der Juden in dem Bewußtsein des Volkes zur Anerkennung gekommen; sobald die Verhältnisse sich stürmisch gehalten, bezahlt der Jude seinen Zoll mit seinem Leben oder mindestens mit Hab und Gut; der badische Aufstand beweist es; von welcher Seite die Feindseligkeit ausgegangen, ist für den vorliegenden Fall ohne Bedeutung. Charakteristisch ist, daß nur die deutsche Bevölkerung vom Elsaß ihre Mißbilligung der Judenemancipation durch Beraubung kundgab.

Zur 150. Wiederkehr des Geburtsjahres Moses Mendelssohns: das Hauptsächlichste aus dessen in trefflichem Hebräisch verfaßten Einleitung in die 5 Bücher Mosis.

II.

Von der Niederschrift der Thora.

Selbstberichtigung des Einsenders der Arbeit. „Zur 150. Wiederkehr des Geburtsjahres Moses Mendelssohns u. s. w.

(In meiner Bemerkung sub Nr. 6 beging ich in der Eilfertigkeit einen großen Irrthum, den ich hiermit zu berichtigen mich dringend veranlaßt sehe. Ich sage daselbst, daß Mendelsohn ein lapsus calami entschlüpft sei. Leider ist er nicht diesem, sondern mir selbst entwischt. Denn es heißt ausdrücklich. Deut. 3,19:
ויכתב משה את התורה הזאת ויתנה אל הכהנים

Ich beging diesen Irrthum, indem ich in dem Augenblicke des Niederschreibens der resp. Bemerkung nur an die Stelle: Deut. 6,25 dachte, an welcher es heißt:
ויצו משה את הלוים נשאי ארון ברית ד" לאמר

Hierbei vergaß ich, daß der bestimmte Artikel des Wortes הלוים auf diejenige Kategorie der לוים zurückweist, welche schon Deut. 31, 9 genannt ist und zwar auf die כהנים, die ja auch zugleich לוים genannt werden. Zur Seite der Bundeslade konnten ja überhaupt nur כהנים die Thora niedergelegt haben, da die Leviten als solche die Bundeslade gar nicht berühren durften. (Vgl. Ibe Esra Deut. 31, 25). Ich bitte daher unter Berufung auf das bekannte: „errare humanum est" die geschätzten Leser d. Bl. um ihre gütige Nachsicht gegen diesen nunmehr berichtigten Irrthum!)

Der unveränderte Text der Thora.

Wer immer sich eins fühlt mit der Glaubensgemeinde Israels, ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Thora, wie sich noch heute in unseren Händen befindet, bereits Moses niedergeschrieben habe und daß auch nicht ein einziges Wort bis auf den heutigen Tag an derselben geändert worden ist. Es erging ihr nicht wie den profanen Büchern, deren ursprünglicher Text im Laufe der Zeit entstellt worden ist und zwar dadurch, daß Abschreiber und Uebersetzer denselben bald mit Zusätzen versahen, bald an ihr Kürzungen vornahmen, bald Aenderungen beliebten. Dies Alles geschah entweder irrthümlicher Weise aus Nachlässigkeit, oder mit Absicht, indem man den Schriftsteller corrigiren wollte. Dem Texte der Thora konnte dies nicht wiederfahren, weil eine göttliche Verheißung lautet: [1]) לא תשכח מפי זרעו Denn sie (die Thora) wird nicht vergessen werden aus dem Munde seiner Nachkommen!" (Deut. 31, 21), welche ihren Wiederhall findet in den Worten des redegewaltigen Propheten, welche also lauten: ואני זאת בריתי אותם אמר ד' רוחי אשר עליך ודברי אשר שמתי בפיך לא ימושו מפיך ומפי זרעך ומפי זרע זרעך אמר ד' מעתה ועד עולם.

[2]) Und ich, dies ist mein Bund mit ihnen, spricht der Herr, mein Geist, der auf dir ruht und meine Worte, die ich dir in den Mund gelegt, sie sollen nicht weichen aus deinem Munde und nicht aus dem Munde deiner Nachkommen und aus demjenigen der Nachkommen deiner Nachkommen von nun ab bis in Ewigkeit"! (Jes. 59, 21). Daher erstanden auch zur rechten Zeit aus unserer Mitte [4]) „Sopherim und [5]) „Massoreten", welche die Buchstaben der Thora zählten, um sie vor Zusätzen und Kürzungen zu wahren, die ferner Acht hatten auf die Abschriften der Thora und jeden Fehler, der sich in dieselben einschlich, sorgfältig nach den von Esra und seinen Genossen tradirten Grundsätzen und Regeln verbesserten und die endlich auf die Interpunktion und Accentuation ein fleißiges Augenmerk richteten, um sie gehörig richtig zu stellen und jeglichen Anstoß zu entfernen; Wenn

---

אלול.

Es ist ein altes Herkommen, während des Monats Elul täglich Morgens und Abends den 27. Psalm zu recitiren. Nicht umsonst hat die Weisheit unserer Alten gerade diesen Psalm für den Monat Elul gewählt. Nur die Fülle erbaulicher und erhebender Gedanken, die der Inhalt dieses Psalms in sich birgt, konnte hierzu Veranlassung sein.

Und in der That! Mit welchen schöneren und beseligenderen Worten könnten wir am Schluß des alten und beim Beginne des neuen Jahres uns in Gott stärken und zu Religion und Pflicht ermuntern, als durch den Ausruf: !"ד" אורי וישעי „Gott ist mein Licht und mein Heil!"? Müssen da nicht alle dunkeln Wolken, die sich so oft um unser Inneres lagern, schwinden, wenn wir den Ruf verstehen und erfassen, der in diesen Worten unsren Lippen entströmt? Die engherzige Anschauung, die wir vom Leben haben und die uns das Leben meist gerade von der düstersten Schattenseite zeigt, tritt zurück und wir sehen uns vom hellsten Glanze des göttlichen Lichtes umstrahlt.

Der einfache תקיעה-Ton, der aus dem gekrümmten שופר uns entgegenschallt, soll alle Krümmungen und תרועה-Töne, durch die Seufzer und das Lärmen des Lebens hindurchwinden, um schließlich zur einfachen תקיעה des geraden Weges zurückzukehren.

ד" אורי וישעי ממי אירא.

Gott ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollt' ich mich fürchten? Das ist das Losungswort für den Israeliten, das ihm selbst in den bittersten Leidenskelch den süßen Tropfen der Beruhigung mischt, und das selbst die heilig-ernsten Tage des Elul und der ימים הנוראים, die ihn mit Furcht und Grauen erfüllen, zu Tagen des Glückes und der Beseligung ihm gestaltet.

בקרוב עלי מרעים וכו.

Oft steht gerade der Fromme sich verfolgt und angefeindet und geräth dadurch in Gefahr, muthlos und wankend zu werden. Doch das Bewußtsein, daß Gott es ist, der Alles gedenkt und sich der Seinen annimmt, richtet den Gebeugten auf und hält ihn aufrecht.

Folgt in der זכרונות-Abtheilung dem einfachen תקיעה-Tone der שברים, der gebrochene Ton, will er brechen unsern Muth und unsern Glaube, will er brechen Kämpfe manchfacher Art, dann sei es die Schluß-תקיעה, die das gebrochene, niedergeschlagene und betrübte Gemüth mit neuem Muth belebe, mit frischer Zuversicht kräftige!

אם תחנה וכו.

Gleich gerüstet gegen jeden äußeren und inneren Feind steht der wahre Israelite da, furchtlos im schwersten Kampfe, unverzagt selbst im heißesten Kriege.

אם תחנה עלי מחנה לא יירא לבי אם תקום עלי מלחמה בזאת אני בוטח.

Das שופר, erinnernd an מתן תורה, wobei es heißt: ויוצא משה את העם לקראת האלקים מן המחנה, rufe auch uns heraus aus dem Lager, Gott entgegen.

Wir sollen durch die Erinnerung an מתן תורה die Kraft gewinnen, auch ganzen Schaaren von inneren und äußeren Feinden siegreich entgegenzutreten. So lauten auch die Worte des מדרש שוחר טוב zu diesem Vers:

אם תקום עלי מלחמה בזאת אני בוטח ואין זאת אלא תורה שנאמר וזאת התורה.

Die תקיעה der שופרות-Abtheilung [illegible]

gleichwohl im Texte hier und da abweichende Lesarten vorkommen, wie z. B. die Differenzen zwischen [6]) Ben Ascher und Ben Naftali, so sind deren nur wenige und auch diese sind der Art, daß sie an dem Sinn der Worte nichts ändern, vielmehr nur die Interpunktion und die Zeichen für den melodiösen Vortrag der Thora betreffen!

(Fortsetzung folgt.)

---

1) Vgl. die Erklärung Raschis zur Stelle.

2) Vgl. auch zu dieser Stelle Raschi.

3) S. Kiddusсhin 30a. Daselbst heißt es: סופרים שהיו סופרים כל האותיות שבתורה שהין אומרים וא"ו דגחון חציין של אותיות של ס"ת דרש דרש חציין של תיבות והתגלח של פסוקים יכרסמנה חזיר מיער ע"ין דיער חציין של תהלים והוא רחום יכפר עון דפסוקים. Daß der erste Sopher (Schriftgelehrter) kein geringerer als Esra war, dürfte allgemein bekannt sein. Von diesem wird auch der Gelehrtenstand, der nach seinen Umterweisungen lehrte und wirkte. „Soph'rim" סופרים genannt. Dennoch reicht die Geschichte dieser mehrere Jahrhunderte bestandenen Schule" bis zur Zeit des Babylonischen Exils hinauf! Uebrigens wird auch in der Mischna auf die Soph'rim hingewiesen. Vgl. Kelim XVI. 7.

4) Ursprünglich heißt das Wort: מסרת „Massoret" u. man versteht im Sinne der Mischna und des Talmud darunter den von Mose vocallos überlieferten Text der Thora, wie er zeschrieben, aber nicht, wie er gelesen wird. (S. Abot VI, 14 Bartenora) Succa 6b u. a. m.) So streiten Succa 6b die Rabbanan und R. Schimon miteinander. Die Einen meinen: יש אם למסרת man normire das Gesetz nach dem geschriebenen Worte, der Andere ist entgegengesetzter Ansicht und meint: יש אם למקרא d. h. Die Directive hierbei bilde das ausgesprochene Wort." In der nachtalmudischen Zeit schloß sich an die „Massoret" die „Massora" an, welche um die Integrität des Textes die minutiöseste Sorge trugen. So zählten sie beispielsweise die Worte, die eine abweichende Orthographie aufweisen und gaben die Stellen an, an denen sie vorkommen 2c. 2c. Man nennt die Gelehrten der Massora: Massoreten und den von diesen festgestellten Text: der „massoretische Text".

5) Ben Ascher (Ahron) der vorzüglichste Massoret lebte im 10. Jahrhundert zu Tiberias. Das von diesem angelegte, nach den massoretischen Regeln mit der größten Sorgfalt niedergeschriebene Bibelexempler war maßgebend für den sogenannten „massoretischen Text" S. Maim. Sefer Thora 8, 4. Ben Naftali machte zwar Ausstellungen an Bibel des Ben Ascher. Dieselben sind aber so geringfügig, daß ein Gewicht auf dieselben nicht weiter zu legen ist. Die Unterschiede in den Lesearten Beider finden sich in der מקראות גדולות.

Zeitungsnachrichten und Correspondenzen.

Deutschland.

Bonn, im September. Bei Gelegenheit der am 31. Januar d. J. dahier stattgefundenen Eröffnung des Tempels, erschien eine Festschrift (?) die bei Erwähnung der Consistorien, in bedauerlicher Weise, hervorragende Männer, die je an der Spitze derselben gestanden, und deren segensreiches Wirken noch für spätere Generationen unvergeßlich bleiben wird, herabzuwürdigen suchte, wie dies in dem quest. Schriftchen Seite 10—11 zu lesen ist; der betreffende Passus lautet:

Eine fernere Frucht dieser Versammlungen war die Einführung von Consistorien in Westfalen und Rheinland, eine ächt hierarchische Einrichtung, eine Art Judenpolizei, die schon ihrer ganzen Natur nach mit dem jüdischen Geiste, weil eine Fessel, unvereinbar ist. Ein Hauptzweck derselben war auch die Erweckung patriotischer Gefühle für das Haus Bonaparte. Solche Consistorien wurden in Cassel (damals Königreich Westfalen) und im Rheinlande (Crefeld, Trier, Bonn) im Jahre 1808 errichtet, ein sehr kostspieliges Vergnügen, welches eher Nach- als Vortheil dem Judenthum brachte. Während wenigstens Israel Jacobsohn in Cassel, Oberrabbiner Dr. Cahn in Trier, Bodenheimer in Crefeld ihre einflußreiche Stellung als Consistorialräthe 2c. zur Hebung des jüdischen Schul- und Cultuswesens benutzten, ist vom Consistorium in Bonn nach dieser Richtung hin gar nichts geschehen.

In Bezug auf diesen hatten wir damals schon unsern geehrten Lesern versprochen, den dunkeln Sinn der Anspielungen auf gewisse Persönlichkeiten die man wahrscheinlich in Schatten stellen wollte, aufzuklären, doch konnten wir zu unserem Bedauern heute erst unserem Versprechen nachkommen, denn heute erst sind wir im Besitze von Schriftstücken die über das segensreiche Wirken so mancher ausgezeichneter Männer des früheren Consistoriums das unverfälschte Zeugniß liefern.

גאונים מורנים ורבנים waren es die bei ihren Lebzeiten nicht allein Stadt und Landkreis Bonn sondern auch dem ganzen Sprengel, über welchen sie die Jurisdiktion hatten, zur Ziede und zum Segen gereichten. Es ist aber nicht allein die Opposition die uns leitet, vielmehr das Streben der Religion, Recht und Wahrheit, welche uns das Andenken jener Männer zu erfrischen gebietet.

Jene waren vor Allem die verewigten Herren: der königl. Consistorial-Oberrabbiner Abraham Auerbach נשמתו תנוח בעדן und der Consistorial-Rath Heinr. Cahn ע"ה.

In Betreff des verewigten Herrn Oberrabbiner Abraham Auerbach, dessen Andenken, wie dasjenige der Herren Heinrich und Samuel Cahn, als Förderer der Religion und Nächstenliebe in uns nicht ersterben wird, wollen wir den Nekrolog, welcher im November 1846 im „Zionswächter" erschien, sprechen lassen.

Bonn, im November 1846. Am 3. November (ג' חשון שנת ולדקתו עומדת לעד לפ"ק) verschied dahier nach kurzem durch Altersschwäche veranlaßten Krankenlager der emeritirte Oberrabbiner und Präsident des königl. israelit. Consistoriums der Rhein- und Mosel-Departements, Herr Abraham Auerbach, in einem Alter von 85 Jahren, wovon er über 60 Jahre das Amt eines Rabbiners bei verschiedenen franz. und deutschen Gemeinden treu und redlich verwaltet hat. Geboren im Jahre 1760 zu Bußweiler im Elsaß, wo sein Vater — ein intimer Freund und Lehrgenosse des als scharfsinniger Talmudist rühmlichst bekannten R. Wolf Bußweiler — Rabbiner war, ward er schon früh im zartesten Kindesalter von Vater und Mutter, die beide kurz nacheinander in der Blüthe ihres Lebens das Zeitliche verließen, verwaist. Sein angeborner frommer Sinn und seine religiöse Geistesrichtung waren jedoch schon in diesem Alter so stark und vorherrschend, daß er einen Theil seiner Erbschaft des nicht unbedeutenden Vermögensnachlasses seiner Eltern, gegen die Geistesproducte seines Vaters — der bereits über alle Hauptwerke der klassisch-rabbinischen und kabbalistischen Literatur gehaltvolle Abhandlungen, und eine Menge Rechtsgutachten (wovon mehrere in gedruckten שו"ת zu finden) verfaßt hatte — seinen Geschwistern freiwillig abtrat. Mit diesem Schatze, wie er diese Schriften stets bezeichnete, und den er auf das Sorgfältigste durchs ganze Leben bewahrte, zog Abraham als Knabe von kaum 10 Jahren aus seinem Vaterlande und reiste zu seinem Großvater, R. Hirsch Auerbach זצ"ל nach Worms, wo Letzterer schon damals über 40 Jahre als רב fungirte. Obwohl dieser bereits im hohen Greisenalter stand, so wirkte sein Unterricht und sein Beispiel noch mächtig genug auf den wißbegierigen und für alle höhere Eindrücke von Naturempfänglichen Knaben, daß er diesen Großvater, wie er sich oftmals äußerte, sich zum Muster und Vorbild nahm durchs ganze Leben, und er hielt keinen öffentlichen gottesdienstlichen Vortrag, ohne ein sinnreiches Wort aus den Schriften desselben daran zu knüpfen. Die Kunde von seinen ausgezeichneten Fortschritten in der Religionslehre גפ"ת gelang sehr bald zu seinem Onkel, seiner Mutter Bruder, dem nachmaligen נשיא und Präsidenten des Central-Consistoriums zu Paris, R. David Sinzheim, welcher damals auf einem Landgute seines Schwagers, des bekannten Finanziers H. Cerf Beer in Lothringen, und später in dem von Letzterem zu Bischheim bei Straßburg gestifteten בית המדרש lebte, und sich dort hauptsächlich mit der Gottesgelehrsamkeit beschäftigte.

Fortsetzung folgt.

Bonn. Es ist nicht Brauch, redaktionelle Angelegenheiten vor das Forum des Publikums zu bringen; wenn wir heute ein wenig aus der Schule plaudern, berufen wir uns zu unserer Entschuldigung auf Friedrich Spielhagens Wort: Den Kampf, den ich für mein gutes Recht führe, kämpfe ich für die Gesammtheit." Zur Sache bedarf es einiger Mittheilung specifisch journalistischer Verhältnisse. Die einzelnen Zeitungsredaktionen tauschen ihre Blätter gegenseitig aus; wenn Mittheilungen von dem Herausgeber eines Journals von einem andern übernommen werden, wird gewöhnlich die Quelle angegeben.

Ad rem: Wir tauschten längere Zeit unser Blatt gegen die „Israelitische Wochenschrift", deren Redakteur z. Z. der im Januar d. J. verstorbene Rabbiner von Stettin, Dr. Treuenfels war, aus. Im Sommer 1877 ging uns von Stettin eine Korrespondenz zu, in welcher rituelle Mißbräuche beim Schlachten sowie der Tempelreform zugeneigte Einrichtungen, wie Orgelspiel gerügt wurden. Wir entsprachen bereitwillig dem Verlangen des Dr. Treuenfels, eine theilweise Berichtigung unserer Mittheilungen (Nr. 36) zu veröffentlichen; doch sahen wir uns veranlaßt, den Rest der nicht widerlegten Behauptungen aufrecht zu erhalten. Die Folge dieser Polemik, welche wir aus rein religiösen Intentionen veranlaßt hatten, war der Bruch der bezeichneten Verbindung.

Wir bemerken, daß uns von unserm Gewährsmann eine weitere Widerlegung der von Dr. Treuenfels gemachten Mittheilung zuging, von deren Aufnahme wir damals abstanden, deren Veröffentlichung für die jetzigen Stettiner Wahlverhältnisse von Wichtigkeit ist:

Stettin. Eingedenk der Psalmstelle אל תתחר אל תקנא wären die Mitglieder unserer Gemeinde nicht im Mindesten geneigt gewesen, unseren Herrn Reformrabbiner aus der Ruhe auf den Lorbeeren seines herostratischen Ruhmes aufzuscheuchen, wenn er nicht in Nr. 36 Ihres geschätzten Blattes, gelegentlich der Entgegnung auf Nr. 33—34 so grobe und greif-

---

Dem תרועה-Ton der lärmenden Kriegsposaune, die uns erzittern und erbeben macht, so, daß wir vor der drohenden Gefahr zurückweichen und uns vom heiligen Berge entfernen, ויעמדו מרחק, folgt die תקיעה גדולה, die große, wunderübende תקיעה, die lange und dauernd in unserem Innern forttönt, die uns wieder zurückruft zum heiligen Berge Gottes,

במשך היבל המה יעלו בהר

die תקיעה גדולה die uns ein Sinnbild jenes שופר גדול ist, bei dessen Schalle einst das Reich des Frevels und Uebermuthes wie Rauch vergehen wird; die wahren Gottesverehrer aber im hellsten Gotteslichte erstrahlen werden!

ד" אורי וישעי!

Das sei der Abschiedsgruß dem scheidenden und der Willkommensgruß dem neu beginnenden Jahre.

Trier.

Michel Levy.

Vermischtes.

(Ein Sammler in Religionen). In „Ueber Land und Meer" erzählt Karl Emil Franzos von einem merkwürdigen Original, das bis vor kurzem in Czernowitz lebte, von einem kleinen, gebrechlichen Männchen, das eine Art „Sammler in Religionen" gewesen ist. Das alte, verwachsene, steinreiche Männchen Namens Rosenheim war als Jude geboren, als Sohn eines durch den Branntweinhandel reich gewordenen Mannes, der in einem galizischen Dorfe lebte. Seine Erziehung war eine recht gute gewesen, und ohne Beschäftigung, wie er war, interessirte er sich in späterer Zeit vorzugsweise für die Formen menschlicher Religion. Er galt als freigeistig — wie groß war daher das allgemeinste Erstaunen, als es eines Tages in Czernowitz hieß, Rosenheim sei Protestant geworden, und als man sah, wie er sonntäglich fromm und ernst den evangelischen Gottesdienst besuchte. Dann kehrte er von einer Reise nach Genf als Calvinist, als ernster strenger Calvinist zurück, und da es in Czernowitz keine Calvinistengemeinde gab, reiste er in jedem Jahre zweimal nach Klausenburg, um den dortigen Gottesdienst mitzumachen. Nach drei Jahren wurde er Katholik, ernster strenger Katholik, der keine Messe versäumte. Der Katholicismus fesselte ihn lange, dann aber trat er — es hatte das in Czernowitz, wo man seine Gewohnheiten kannte, mannigfache Schwierigkeiten — zur griechischen Religion über. Später ging er nach Varna und bekehrte sich zum Islam. Als Muselmann soll er eine Wallfahrt zum heiligen Grabe nach Mekka mitgemacht haben. Dann tauchte er wieder in Czernowitz auf, verschwand aber bald und ist angeblich nach Amerika gegangen, um dort Mormone zu werden. Er behauptete, daß er nur die Absicht habe, jede Glaubensform in ihrem innersten Kern zu ergründen, wozu er seiner Meinung nach nur als Angehöriger der betreffenden Religion Gelegenheit habe.

Bromberger Ztg.

Kosmopolitische Ansichten eines jüdischen Rabbiners.

In dem Vorhause eines sonst braven Rabbis in einem vielbesuchten Kurplatze (der Name thut hier zur Sache nichts) sind folgende, ein wenig stark nach Sozialdemokratie riechende, und gleichsam als Memento auf eine schlicht eingerahmte Gedenktafel angebrachte Sätze schwarz auf weiß zu lesen:

Wir haben nur ein Vaterland und das ist die Erde.

Wir haben nur Eine Nationalität und das ist die Menschheit.

Wir haben nur Eine Moral und das ist die Arbeit.

Wir haben nur Eine Religion und das ist die Liebe.

Tableau.

bare Unwahrheiten den Mitgliedern unserer Gemeinde entgegen geschleudert hätte, so daß wir es der Ehre unserer Sache schuldig zu sein glauben, in unserem grundsätzlichen Schweigen nicht länger verharren zu dürfen, da dies sonst als Zugeständniß gedeutet werden könnte. Zwar haben Sie geehrter Herr Redakteur, dem Herrn Dr. Treuenfels auf seine Erwiederung gebührend heimgeleuchtet, so daß ich eigentlich nichts hinzuzufügen hätte, wollte ich nicht noch einige Ergänzungsnotizen mittheilen, die die Wahrheitstreue des Herrn Dr. Treuenfels noch mehr ins rechte Licht stellen mögen.

Unterzeichneter fragt den Herrn Reformrabbiner, ob am ר"ה 1876 die Orgel das Schofarblasen nicht begleitet hat? Herr Dr. T. hat ja sonst ein vorzügliches Gedächtniß. Sollte es ihn jedoch für den vorliegenden Fall verlassen haben, so könnte ich ihm das ganze Beamtenpersonal aus 8 Männern bestehend zur Bestätigung dieser Thatsache vorführen. Unwahr ist es ferner, daß auch nur ein Einziger unserer Mitglieder am שבת קודש raucht. Wenn Herr Dr. T. ferner sagt, die Mitglieder unserer Gemeinde wissen recht gut, daß er nichts gegen unsere Andacht einzuwenden habe, (soll wohl richtiger heißen, nichts einwenden kann), so scheint ihn auch hier sein sonst so gutes Gedächtniß verlassen zu haben, falls er sich nicht zu erinnern vermag, wie er zur Zeit, als unser Minjan ins Leben zu treten begann, eine unermüdliche Agitation an den Tag legte, und er mit aller erdenklichen Ueberredungskunst bei einigen unserer Mitglieder nach rechter Pfaffenart sich vergeblich bemühte, dieselben für unsere Sache untreu zu machen.

Wenn der Friede bisher nicht getrübt wurde, wie Herr Dr. T. zu behaupten die Stirne hat, so ist das Verdienst hierfür wahrlich nicht auf seiner Seite. Wir haben bisher nur soweit Schritte in unserer Sache gethan, wie es unsere Existenz erforderte. Auch nicht einmal ein Referat über die Reform in Stettin ist von einem unserer Mitglieder an irgend ein Blatt gelangt. Ob der Friede so ganz unangetastet geblieben, möge die Kirchhofschikane der Stettiner Reformgemeinde bezeugen. Beim Verwaltungs-Gerichtshofe schweben bereits Klagen wegen der verweigerten Mitbenutzung des Begräbnißplatzes.

Daß unsere Gemeinde nur wenige Mitglieder zählt (19 beitragende), woraus Herr Dr. T. die Bedeutungslosigkeit derselben beweisen will, ist durchaus nicht geeignet, unsere Sache in Mißcredit zu bringen; wirft doch dieses vielmehr ein Licht oder besser einen Schatten auf die Wirksamkeit desselben, durch welche er es wohl verstanden, als treuer Hirt die indifferente Heerde dahin zu bringen, wohin er sie haben wollte. Was uns betrifft, so können wir mit Genugthuung darauf hinweisen, daß unsere Gemeinde zwei Fachmänner als beitragende Mitglieder zu den ihrigen zählt, Rabbiner nämlich, die ins Privatleben zurückgetreten sind. Ist auf der andern Seite eine überwiegende Majorität, die außer einigen besoldeten Beamten keine בני תורה aufzuweisen hat, so können wir doch jedenfalls auf Mitglieder von Autorität hinweisen.

Die תפלת חובה betreffend, die nach Angabe des Herrn Reformrabbiners nicht um eine Sylbe geändert sein soll, so wissen wir zwar nicht, wie es augenblicklich um dieselbe in der Reformsynagoge beschaffen ist. Indeß wird es Herr Dr. T. nicht in Abrede stellen können, daß der Joelsche Siddur obligatorisch eingeführt ist, daß ferner der ש"ץ in der weit verbreiteten Reform-Manier von nach קדושה bis רצה leise betet und also officiell das ולירושלים ꝛc. fort eskamotirt wurde, ebenso das ומפני חטאינו. Wie steht es oder wie stand es mit der פ׳עריות am מנחה של יום כיפור wie mit ברכת כהנים.

Sind diese Theile unserer Liturgie nicht חובה?

Man experimentirt in der Stettiner Reform-Synagoge und bleibt augenblicklich in der Reform bei dem Grade stehen, der für den gegenwärtigen Zeitpunkt und das jetzige Publikum geeignet zu sein scheint. Man ist jedoch peinlichst darauf bedacht, es mit dem ästhetisch fühlenden, kunstverständigen Publikum am שבת ויו"ט nicht zu verderben. So gehört z. B. auch das Mädchensolo und der Frauengesang am יכ zur תפלת חובה nach dem שולחן ערוך des Herrn Reformrabbiners. Bezeichnend ist für den Indifferentismus unserer Verhältnisse in Stettin, daß Leute die keinen Tag verfehlen, ihren תהלים und מעמדות abzusagen, Leute die קרוב לשמונים sind die vor Eröffnung der Reform-Synagoge auch nicht ein Stückchen selbst von ihrer תפלת רשות hätten nehmen lassen, dennoch ohne jeglichen Anstoß die Orgel-Synagoge, selbst am י"כ zu besuchen nicht Anstoß nehmen. Fragt man sie, wie es ihnen dort gefalle, so hört man allerdings die Antwort, „erbaut habe ich mich nicht" Hält man ihnen das Unconsequente ihrer Handlungsweise vor, so erhält man Motive für diese Characterlosigkeit, die zu albern sind, als daß man ein Wort darüber verlieren sollte.

Dies Alles möge den Lesern des „Israelitischen Boten" zur richtigen Würdigung unserer hiesigen von Herrn Dr. Treuenfels als erfreulich bezeichneten Zustände dienen.

Den Vorwurf, die angeführte Entgegnung von 1877 nach dem Ableben des besonders interessirten Theiles veröffentlicht zu haben, weisen wir mit der Bemerkung zurück, daß uns jede persönliche Verunglimpfung des Heimgegangenen, den wir als Mensch achten und ehren, fern liegt; es war uns darum zu thun, das System, das Vertreter Dr. Treuenfels zu mißbilligen und Thatsachen zu konstatiren, welche die Rüge begründeten; wir sind gern bereit, den Nachweis unrichtiger Mittheilungen von unserer Seite entgegenzunehmen, des Verstorbenen Freunde werden der bezeichneten Ehrenpflicht nicht minder nachkommen, als Dr. Treuenfels selbst. Die scharfe Fassung der Entgegnung unseres Gewährsmannes beliebe man in Erwägung der Verhältnisse zu verzeihen — von dem Todten die Wahrheit zu sagen ist eine Pflicht, welche wir unserm Wollen und Können nach erfüllt zu haben glauben. Andrerseits bedauern wir, unsere Mittheilung verzögert zu haben; dieselbe würde jedenfalls orthodoxe Rabbinen von der Kandidatur um das Rabbinat von Stettin fern gehalten haben.

Der gegenseitige Austausch der Journale ward nachdem Dr. Rahmer die Redaktion der „Wochenschrift" übernommen, in Folge einer Aufforderung von seiner Seite, wiederum vereinbart.

Der jüngste Stettiner Zwischenfall jedoch veranlaßte im Verein mit einer Notiz[1]), welche wir unter Bezeichnung der Quelle der „Israelitischen Wochenschrift" entnommen, Dr. Rahmer, die Zusendung seines Blattes an uns einzustellen. Wir machen unsern Lesern von diesem Vorfall Mittheilung, um die Verhältnisse der deutsch-jüdischen Presse zu illustriren. Interessant dürfte die Nachricht sein, daß Dr. Rahmer selbst sich um das Stettiner Rabbinat beworben hat; wir wollen gern, wenn von interessirter Seite widersprochen wird, unsern kompetenten Gewährsmann nennen.

1) Siehe Nr. 25 unseres Blattes.

Würzburg. (Ein Biedermann). Die hiesige israelitische Kultusgemeinde beschloß in einer ihrer letzten Sitzungen die Erwerbung eines Grundstückes zu einem Friedhofe. Herr B. Schwab rieth zum Ankaufe eines in der Nähe der neuen Artillerie-Kaserne gelegenen Objektes. Die Gemeinde erachtete diesen Vorschlag nicht für unpassend, erwählte behufs Einsichtnahme desselben eine Commission, die sich ebenfalls für dessen Erwerbung aussprach. Herr Schwab wurde in Folge dessen mit dem definitiven Ankaufe des Objekts um den angebotenen Preis für Kultusgemeinde betraut. Was that Herr Schwab? In der nächsten Sitzung, wo diese Sache erledigt werden sollte, erschien derselbe persönlich nicht, sondern überschickte eine schriftliche Erklärung, dahin gehend, daß er das betreffende Objekt inzwischen käuflich erworben, dasselbe aber an die Kultusgemeinde nur dann abtrete, wenn sie ihm den doppelten Preis dafür bezahle!

Württ. Landesztg.

Drei Dinge.

Drei Dinge nenn' ich euch inhaltreich,
Sie kennet nicht jeder im Leben;
Wer ihnen stets huldigt, ist Engeln gleich,
Sie sind es die Kränze uns weben,
Doch sind es nicht Kränze, die schnelle verblüh'n,
Im Herzen, des Edlen, sie ewig erglüh'n.
Ein Gott ist, und ewiglich fest steht sein Thron,
Wie glücklich, die ihn nur verehren!
Nicht lasset Euch irren der Thoren Hohn,
Die Alles, was heilig entehren;
Einst kommt für sie jene Schreckenszeit
Wo ewig sie fühlen nur Schmerzen und Leid.
Hoch wölbt sich ein Tempel — die heil'ge Natur,
Die Werkstätt' des Schönsten im Leben,
Der wandelt auf rosiger, goldener Spur,
Wer stille betrachtet ihr Weben.
Dort tönet fortwährend ein herrlicher Chor,
Und steigt zu des Tempels Meister empor.
Zum Dritten nun nenn ich das Wissen, die Kunst,
Den Edlen sie innig erfreuen.
Die Jünger begleitet des Himmels Gunst,
Die dem Schönen die Kräfte stets weihen,
Dies sind die drei Dinge, so inhaltsreich,
Wer ihnen stets huldigt, ist Engeln gleich.

Reichmannsdorf.

S. Maas, Lehrer.

Bonn, 2. Sept. Die heutige Gedenkfeier des Sedantages wurde auch in dem Betlokal des hiesigen Vereines קהל ישראל feierlichst begangen. Herr G. Rosentheil, gegenwärtig Privatlehrer hier, hielt in begeisternden Worten die Festrede, deren Inhalt wir unseren Lesern in nächster Nummer א׳ר׳ה׳ mittheilen wollen.

Gegen Franko-Einsendung von 25 Pfg. pro Zeile nebst 10 Pfg. für Rückantwort (den Betrag in Freimarken erwünscht) übermittelt die **Expedition des Israelitischen Boten** die genauen Adressen der nachstehenden Gesuche

Lehrling oder Volontair mit Berechtigung zum einj. Dienst in ein Bankgeschäft gesucht. M. 1.
Ein tüchtiger älter Verkäufer für Manufactur-, Tuch- und Confections-Geschäft zu engagiren ges. M. 2.
Eine tüchtige Directrice, mit Putzarbeiten gut vertraut, findet bei freier Station dauernde Stellung. M. 3.
Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen für ein Manufactur-Geschäft gesucht. M. 4.
Für eine Destillation und Liqueurfabrik einen jungen Mann gesucht, welche schon längere Zeit in dieser Branche thätig gewesen. M. 5.
Eine tüchtige Verkäuferin für ein Manufactur- und Damen-Confections-Geschäft gesucht. M. 6.
Eine tüchtige Verkäuferin für ein Putz- u. Modewaaren-Geschäft gesucht, M. 7.
Ein Lehrling mit g. Schulkenntnissen für ein Papiergeschäft gesucht. M. 8.
Ein Detailreisender für Landkundschaft für ein Manufacturwaaren-Geschäft gesucht. M. 9.
Ein tüchtiger Verkäufer für ein Herren-Garderobegeschäft gesucht. M. 10.
Ein Verkäufer mit guten Zeugnissen versehen, für ein Teppich-Geschäft gesucht. M. 11.
Für ein Manufactur-, Tuch- und Confectionsgeschäft einen Lehrling gesucht. M. 12.

Frau Therese Gronau's
Erstes jüdisches Töchter-Pensionat.

Aufnahme von Zöglingen.
Gediegene vielseitigste Ausbildung.
Pensionspreis 250 Thaler.
2483 **Berlin,** Thiergarten, Moltkestr. 4. I.

Pensionat & Höhere Töchter-Schule
von **Geschwister Sobernheim**
in Bingen a. Rh.

Beginn des Winter-Semesters am 15. Oktober.

Junge Mädchen, die sich nur an den wichtigsten Unterrichtsgegenständen betheiligen, die übrige Zeit aber zur gründlichen Erlernung des Hauswesens und praktischer, weiblicher Handarbeiten benutzen wollen, finden ebenfalls bei uns Aufnahme.

Beste Referenzen, mäßige Bedingungen.
Prospecte auf Verlangen. 2476

II. Israelitisches
Handels-Lehr-Institut Mellrichstadt
mit Pensionat.

Beginn des Wintersemesters Montag 20. Oct. c.

Außer den neuern Sprachen und den gesammten handelswissenschaftl. Disciplinen, Vorbereitung zum Eintritte in Latein- u. Realschule. Referenzen: die Hr. Hr. Distrikts-Rabbiner Wormser (Gersfeld), Lebrecht (Schweinfurt), Regierungsrath Weingärtner (Ansbach), Bezirksamtmann Hebel (Scheinfeld), Bezirksarzt Dr. Seißiger (Haßfurt), die Kaufleute Neuland (Mellrichstadt), Jakobi (Salmünster, Hessen), J. Rosenthal (Würzburg), D. Levy (Suhl) 2c.
Prospecte bei der Exp. dss. Bl.
Baldige Anmeldungen werden erbeten.
Mellrichstadt im Aug. 1879.
2486 **Ottensoser,** Director.

L. Cahn's Hut-Fabrik
Cöln,
74. Hohestrasse 74.

Empfiehlt Privaten ihre anerkannt vorzügl., a. d. letzt. **Weltausst.** präm. **Fabrikate** (Specialität **federleichte Filz- u. Seidenhüte**). So versendet **illustrirte Preisc.** gr. u. frc. Bestell. w. u. Nachn. prompt ausgeführt.
2484

Unterzeichneter empfiehlt sich als **Krankenwärter** für hier als auch für Auswärts.
Hermann Weiß,
82 Bonn, Engelthalerstraße 11.

Menschenfreundliche Bitte!

למען השם למען החסד למען הרחמים

Ein Familienvater, der sich rühmen konnte, bis vor Kurzem noch Inhaber eines soliden Geschäftes zu sein und in besseren Tagen an jedem wohlthätigen Werke betheiligt zu haben, ist durch eine Reihe von Unglücksfällen dem gänzlichen Verderben und der Verarmung nahe. Obwohl er vermögende Verwandten hat, so haben sich dieselben in der hartherzigsten Weise von ihm losgesagt, uneingedenk der Wohlthaten, welche sie früher von ihm empfangen hatten.

Inzwischen ist die Noth aufs Höchste gestiegen und schleunigst Hülfe geboten. Diese Hülfe, wenn sie wirksam sein soll, kann aber nicht allein in kleinen vereinzelten Gaben bestehen, die, abgesehen davon, daß sie nur von einem Tage auf den andern reichen und das animalische Leben kärglich fristen, nur demüthigend und erniedrigend sein würden, müßte eine solche sein, welche ihn in den Stand setzte, sich ein neues, wenn auch mittelmäßiges Geschäft einzurichten und sich und seiner darbenden Familie eine Existenz zu gründen. Deshalb ergeht an alle menschenfreundliche Geber die inständigste Bitte, ihre milde Haud um so eher zu öffnen und dem Unglücke zu steuern; eingedenkt des Spruches: „doppelt gibt, wer schnell gibt."

Gaben nimmt die Redaktion entgegen.

Die Redaktion dieses Blattes ist auch ermächtigt bei bedeutenderen Spenden auf Verlangen des Gebers den Namen der der Hülfe Empfohlenen anzugeben, auch wird dieselbe über jeden Betrag Quittung in diesem Blatte ertheilen.

Vorstehendes Bittgesuch ist mehr als nothwendig und in dem erwähnten Falle der Hülfe unserer Glaubensgenossen dringend zu empfehlen. Wenn auch auf diesem Wege unsere geehrten Leser öfterer in Anspruch genommen werden, ob zwar der בעל צדקה niemals ermüdet, so sei es hier besonders erwähnt, daß eine rege Betheiligung in diesem Falle sehr wünschenswerth ist. Zwar liegen uns außer diesem noch mehrere derartige Gesuche vor, jedoch dürfen die Zeitungs-Expeditionen solche nicht ohne Erlaubniß der Regierungs-Behörden aufnehmen. Zu Obigem aber haben wir ganz besonders, nachdem der Herr Ober-Bürgermeister dahier davon in Kenntniß gesetzt wurde, die Bewilligung erhalten. Wir bitten daher nochmals und insbesondere die Herren Vorsteher der Wohlthätigkeits-Vereine und Cultusbeamten ihr Möglichstes hierzu durch Sammlungen in ihren Kreisen zu veranstalten, wodurch dieselben sich ein großes Verdienst erwerben würden.

Die Redaktion
des „Israelitischen Boten".

Spenden-Verzeichniß.

Eingegangene Spenden für die obige „Bitte".

Aus Bonn:

O. Motto zur Mithülfe M. 2., G. M. 3., N. N. M. 1, Gb. M. 6, Aus der Sparbüchse eines jungen Mädchens M. 13.50, N. N. M. 2, Ungenannt M. 5, dito M. 1.50, Sammlung durch den Herausgeber d. Bl. M. 22.50.

Aus Cöln:

Poststempel Cöln ungenannt M. 5, P. M. 3, N. N. M. 1, H. H. J. auch ein kleiner Beitrag M. 2, Sammlung eines Reisenden bei einem Gartenfeste M. 8.50.

N. K. Düsseldorf Beisteuer zur Errettung aus der Noth M. 10, N. N. Crefeld M. 2, dito M. 2, M. B. Abt Melsungen M. 3, A. M. Stendal M. 5.
E. F. Heidelberg M. 10.

טליתים' תפלין' מזוזות' תפלות'
dürre u. grüne, חומשים' מחזורים' אתרוגים' לולבים
sowie **Gratulations-Postkarten** in verschiedener Auswahl. Um frdl. Bestellungen bittet
Blumenthal,
2480 Deutz, Mittelstraße Nr. 5.

Für Wiederverkäufer.
לראש השנה
Hebräische
Gratulations-Postkarten
in geschmackvoller u. höchst eleganter Ausstattung und mehrfarbigem Druck (über 300 div. Muster) pr 100 St. 1. Sorte Mk. **2,50,** 2. Sorte Mk. **4,50.** Bei größerer Abnahme bedeutend billiger. Andere Gratulationskarten wie auch Gratulationsbriefbogen nach besonderem Preiscourant billigst.
Gefl. Aufträge werden nur bei Voraussendung des Betrages effectuirt.
Halberstadt. 2458
H. Meyer's Verlag.

אתרוגים sowie grüne u. dürre לולבים sind zu haben en gros et en détail bei **A. Rothschild** סופר
2469 Bornheimerstr. 3,
Frankfurt a. M.

Für mein Manufactur- und Garderobe-Geschäft suche f. sofort einen
Lehrling
und Commis.
B. David,
2478 Leer, Ostfriesland.

Eine israelit. **Köchin,** zur Wechselzeit, auch früher, gesucht. Näheres Meckenheimerstr. 22, Bonn.

Eine Köchin,

Isr. Rel., mit der Haushaltung bekannt, sucht gegen November cr. Stelle in einer kleinen Familie.
Frco.-Offerten sub W.S. an die Allgemeine Annoncen-Expedition von Nijgh u. van Ditmar in Rotterdam erbeten. 2488

כשר
Ausgezeichnete Offenbacher **Wurst** per Pfd. 90 Pf., sowie pr. **Cervelatwurst** per Pfd. M. 1,80 versendet unter Nachnahme
S. Berg,
2485 Offenbach a. M.

Eine tüchtige Israelit. Köchin sucht
Alexander Cohn,
2474 Czarnikau.

Verlobte.
Hulda Jülich,
Isidor Daniel.
Ruhrort, Sterkrade,
im August 1879.

G. Singer, Triest.

Empfiehlt und versendet sämmtliche Sorten
אתרוגים und לולבין
bei bekannter, reeller, prompter Bedienung zu den möglichst billigsten Preisen. 2424

Empfehle meine
Israelitische Gastwirthschaft.
H. Berger,
2386 Coeln, Lungengasse 28 am Neumarkt.

Sämmtliche Sorten
אתרוגים und לולבים
liefert in bester Auswahl zu billigsten Preisen
J. Kauffmann
2436 in Frankfurt a. M.

Gebet-Versammlung der Religions-Gesellschaft קהל ישראל

Das Vereins-Lokal befindet sich Heisterbacherhofstraße Nr. 2, Parterre.

September 5.	קבלת שבת	6 Uhr	15 M.
„ 6.	שחרית ל שבת	8 „	
	מזמורים אחר הפלה צ"ב נ"א		
August „	זמן מנחה	4 „	30 „
„ „	ערבית למוצאי שבת	7 „	30 „

September 6. סדרה כי תבוא*
„ „ Sabbathausgang 7 Uhr 30 Min.

*) enthält feierliche Weihe der Erstlinge und Zehnten. Das Bekenntniß. Schlußermahnung. Beruf Israels. Verpflichtung zur Erfüllung des Gesetzes. Denksteine mit Gesetzes-Inschrift nnd ein Altar soll auf dem Berge Ebal errichtet und daselbst Fluch wie auf dem Berge Gerisim der Segen ausgesprochen werden, (d. h. Segnungen den Gehorsamen, Fluch den Ungehorsamen). Fernere Erinnerungen an Gottes bisherigen Beistand.

Hafthora: Jes. 6, 1—22.

Für den Inseratentheil ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Druck und Verlag von J. F. Carthaus.